Die zwölf Gottheiten

Von filia-infernorum

Prolog: Heimat

Heimat

Nachdem sich Spectra und die die anderen Vestles sich von Dan und seinen Freunden verabschiedet haben, flogen sie mit Hilfe des Vetlezerstörers zurück nach Vestle.
Während sich Mira, Ace und Baron schon sehnsüchtig auf ihr zu Hause freuten, welches sie so lange missen müssten, war Spectra ganz und gar nicht erfreut über den eingeschlagenen Kurs. Doch da er seine Schwester nicht unnötig beunruhigen wollte, schwieg er zu diesem Thema. Denn schließlich hatte seine Abneigung gegenüber diesem Planeten nichts mit ihr zu tun. Vielmehr machte er sich noch immer Gedanken um die Reaktion der restlichen Vestles. Er war schon zu lange von dort weg und da im Laufe der letzten Zeit auch so viel geschehen war, wusste er nicht, wie die Bewohner seines Heimatplaneten auf ihn reagieren würden.
Hass, weil er ihren König erst vertrieben und dann erledigt hat? Denn schließlich standen alle immer geschlossen hinter ihrem König, auch wenn Spectra nie verstand, warum sie es taten. Es war einfach so. Auch wenn Mira behauptete, dass die ganze Bevölkerung sich nun gegen Zenoheld verbündet hatte, so traute er dem ganzen nicht. Auch bezweifelte er, dass die Vestles sich bereits damit abgefunden hatten, dass ihr König samt königlichem Gefolge die Flucht ergriffen hatte und nie wieder kommen würde. Auch die Frage, ob nun etwas an der Regierungsformgeändert werden würde, ließ ihn zweifeln. Die Vestles kannten schließlich nichts anderes als die Monarchie. Aus diesem Grund war klar, dass niemand dort sich über die Ankunft desjenigen freuen würde, der ihren König so unsanft beseitigt hatte.
So kam es dazu, dass Spectra sich auf den Weg zu seinem Zimmer machte, um dort noch einmal alle Möglichkeiten abzuwiegen. Natürlich folgte Helios seinem Meister, mit dem er schon so viele Kämpfe erfolgreich für sich entscheiden konnte. Während Spectra zum Fenster trat, das gegenüber der Eingangstür lag und aus diesem in die Dunkelheit des Universums schaute, saß Helios auf seiner Schulter und beobachtete ihn. Er hatte schon längst gemerkt, dass etwas nicht stimmen musste. „Was ist mit dir?“, fragte dieser seinen Meister. Den Blick noch immer aus dem Fenster gerichtet, kam auch gleich die Antwort, denn Spectra wusste genau, dass er Helios vertrauen konnte. „Weißt du, Helios, ich war schon sehr lange nicht mehr auf Vestle. Und jetzt, wo Zenoheld endgültig erledigt ist, wird sich dort hoffentlich einiges ändern.“ „Das sehe ich genauso, aber was daran bereitet dir so Sorgen?“ „Es muss eine Möglichkeit für uns geben, uns irgendwie in die neue Regierung einzumischen und so mitzuregieren. Wir brauchen einen Ort, wo wir in Ruhe arbeiten und forschen können. Und da sowohl Vestroia als auch die Erde dank einer gewissen Bakterie ausscheiden

und wir Mira nicht wieder so große Sorgen bereiten können, habe ich entschieden, dass dieser Ort Vestle sein wird. Verstehst du, Helios?“ In Spectras Gesicht zeichnete sich ein Lächeln ab. Jetzt musste er nur noch ein Teil, wenn nicht sogar DER Teil der neuen Regierung werden. Auch Helios verstand dein Plan seines Partners nur zu gut. Er sehnte sich noch immer nach Rache, nachdem er den letzten Kampf gegen Drago aufgrund unfairer Mittel dessen verloren hatte. Doch das Leben seines Partners ging vor. Nie hätte er sich verzeihen können, wenn Spectra aufgrund seines Fehlers etwas passiert wäre. „Den nächsten Kampf werde ich gewinnen. Wenn ich erst mal mit Drago fertig bin, wird dieser sich wünschen niemals geboren worden zu sein!“
Doch ehe Spectra antworten konnte, wurde ihr Gespräch durch ein Klopfen an der Tür unterbrochen. Es war Gus, der auch gleich eintrat. „Verzeih bitte die Störung, Meister, aber ich wollte dir mitteilen, dass wir in wenigen Augenblicken auf Vestle landen werden.“ Spectra nickte und verließ dann seinen Raum, gefolgt von Gus. Gemeinsam gingen sie zu den drei anderen Vestles, um dann das Raumschiff zu verlassen. Doch als sie landeten, bemerkten sie etwas Schreckliches. Der Planet befand sich mitten im Krieg! Vorsichtig verließen die fünf das Schiff und schauten sich um. Vieles war bereits zerstört worden und nach einem Ende sah es noch lange nicht aus.
Nach und nach wurde ihnen klar, dass es sich bei diesem Krieg um einen Krieg zwischen den Anhängern Zenohelds und den restlichen Bürgern handelte. Spectra kam eine Idee. Er wusste nun, wie er Einigkeit unter den Bürgern schaffen konnte und gleichzeitig an die Spitze der Regierung kam. Mit einem Lächeln auf den Lippen entfernte er sich wortlos von der Gruppe. Nur Gus folgte ihm. Sein Ziel war eins der Regierungsgebäude, in denen sich Zenoheld immer aufhielt, wenn er etwas zu verkünden hatte. Spectra und Gus hatten Glück. Das Gebäude wurde bisher nur sehr leicht beschädigt. Ein Anzeichen dafür, dass der Krieg noch nicht solange anhielt. Zusammen machten sie alles bereit für eine Liveübertragung an alle Vestles, in der Spectra sprach: „Seid gegrüßt, Bewohner von Vestle. König Zenoheld existiert nicht mehr, genauso wie sein Sohn Hydron. Die gesamte königliche Familie ist ausgelöscht. Und auch wenn es euch schwerfällt diese Tatsache zu akzeptieren, so entspricht sie der Wahrheit. Ich selbst war an diesem Kampf beteiligt und sah Zenohelds Untergang mit eigenen Augen. Aus diesem Grund ist der hier stattfindenden Krieg reine Verschwendung an Gütern und endet letztendlich nur in der absoluten Zerstörung des Planeten. Und für was? Für nichts. Vereinigt eure Kräfte und beendet den sinnlosen Krieg!“
Die Bürger Vestles waren geschockt und teils irritiert. So hatte ihr damaliger König doch zur Vernichtung Spectras aufgerufen und jetzt schien alles danach auszusehen, dass dieser den Kampf gegen Zenoheld gewonnen hat und nun Frieden forderte, obwohl er in seiner Position alles hätte fordern können. Nachdenklichkeit breitete sich auch unter den Anhängern Zenohelds aus. Warum forderte der Sieger lediglich Frieden und unterwarf nicht alles und jeden bedingungslos, so wie sie es von Zenoheld gewöhnt waren?